

Kein Ersatz für Fachkräfte

Welche Chancen die Wiedereinführung der Wehrpflicht für den sozialen Dienst bietet

Bei der Pflege fehlen Mitarbeiter. Gerade in der Betreuung älterer Menschen ist jede weitere Hand gerne gesehen. Der Vorschlag des Bundespräsidenten Frank Walter Steinmeier die Wehrpflicht und den Zivildienst wieder einzuführen, könnte in diesem Bereich Abhilfe schaffen. Wie sich Diakonie, Caritas und das Ameos Klinikum in dieser Debatte positionieren.

Von Stefan Demps
Schönebeck • „Die früheren Zeiten des Zivildienstes haben damals den durch soziale Träger Betreuten sehr geholfen und den jungen Männern etwas Wertvolles für das eigene Leben mitgegeben“, erinnert Annett Lazay, Theologische Vorstandin und Vorstandsvorsitzende des Diakonieverein Burghof in Schönebeck.

Mit der Aussetzung der Wehrpflicht zum 1. Juli 2011 wurde auch der Zivildienst abgeschafft.

Schönebecker Vorbereitungen

„Grundsätzlich ist jede helfende Hand in der Sozialwirtschaft hoch willkommen“, macht Annett Lazay deutlich. Auch sie verweist darauf, dass in der fast nicht wahrnehmbaren Diskussion wenig substanzvoll Neues zu vermeiden gibt.

Dennoch ist für die Vorstandsvorsitzende bedeutsam, dass in der Pflege wichtige Werte vermittelt werden. Gerade im Bereich der Versorgung bedürftiger Menschen wäre es wichtig, Werte wie Empathie näher zu bringen und somit zu verdeutlichen, dass Geld und Karriere nicht alles im Leben sind.

Annett Lazay macht zugleich auf einen weiteren Aspekt aufmerksam: Fehlende Arbeitskräfte in der Pflege dürften nicht durch den Zivildienst aufgefangen werden. „Andererseits darf mit einem Pflichtdienst im Sozialen kein dauerhafter Ersatz von nötigen Fachkräften politisch manifestiert werden. Fachkräfte sind und bleiben das A und O in der Pflege und Betreuung“, sagt sie. La-



Gerade in der Versorgung älterer Menschen in den sozialen Einrichtungen wie hier im St. Barbara Stift in Schönebeck wären zusätzliche helfende Hände sehr willkommen. Hier könnte der Zivildienst unterstützen.

Foto: Stefan Demps

zay sieht die Sozialdienstleistenden als willkommene helfende Unterstützung in einer Sparte, die genau das braucht.

Bei Krankenhausbetreiber Ameos hält man sich bedeckt. „Bitte haben Sie Verständnis, dass wir uns zu spekulativen Fragen nicht äußern“, teilte Kathrin Adam, Pressesprecherin im Klinikum Schönebeck, auf Anfrage mit.

Auch beim Caritas Regionalverband Magdeburg, der in Schönebeck den Caritas-Stift St. Barbara in der Bodengasse betreibt, ist derzeit kein konkreter Plan in der Schublade. Weder Matthias Tassler, der als Bereichsleiter für die Alten- und Behindertenpflege verantwortlich ist, noch die Geschäftsführung haben sich eingehend mit der Thematik auseinandergesetzt. Auch vor dem Hintergrund, dass eben noch nichts konkretes vorliegt.

Planungen des Bundes und des Landes

Die Rückkehr zur Wehrpflicht und zum Zivildienst sei keine alleinige Entscheidung eines Ressorts, wie eine Sprecherin des Verteidigungsministeriums auf Anfrage mitteilt. Dies gehe vielmehr deutlich über den Geschäftsbereich des

Kommentar

Vorbereitung ist wichtig

Pläne zu haben, ist notwendig, um auf veränderte Situationen reagieren zu können. Dies vermittelt den Eindruck, vorbereitet zu sein. Es spricht dann auch für die Flexibilität oder Transparenz eines Unternehmens oder Behörde.

In gleichen Maß gilt es aber auch zu betrachten, ob die Reaktivierung der Wehrpflicht wirklich von heute auf morgen



Stefan Demps über die Wichtigkeit von Plänen

passieren wird. Bis Anfang Februar dieses Jahres hätte ich die Notwendigkeit nicht gesehen, doch der Krieg in der Ukraine verändert die politische Lage in Europa und das Ausmaß ist derzeit schwer bis gar nicht abzuschätzen.

Die angestoßene Debatte des Bundespräsidenten sollte ein Indiz dafür sein, dass gehandelt werden muss, um dann eben reagieren zu können.

Verteidigungsministeriums hinaus, fügt sie hinzu. Als Grund gibt sie an, dass es eine Debatte sei, die die gesamte Gesellschaft betreffe.

„Ich weiß, dass es nicht einfach werden wird, aber ich wünsche mir, dass wir eine Debatte über eine soziale Pflichtzeit führen“, hoffte Bundespräsident Frank Walter Steinmeier (SPD) darauf, dass sein Vorschlag aktiv diskutiert wird. Doch passiert ist in der Folge kaum etwas.

Steinmeisters Anstoß zielt

darauf ab, die Wehrfähigkeit des Landes zu erhöhen. Doch damit einher ging plötzlich der Ruf nach einem allgemeinen Pflichtdienst. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht war seinerzeit auch der Zivildienst weggefallen. Sollte er seine Renaissance erleben? Gerade der soziale Bereich könnte stark davon profitieren.

„Mit dem Aussetzen der Wehrpflicht ist 2011 auch die Grundlage für den Zivildienst weggefallen. Zivildienstleistende wurden überwiegend in so-

zialen Einrichtungen beschäftigt und erledigten dort zusätzliche Aufgaben“, beschreibt Romy Richter, Pressesprecherin Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Sachsen-Anhalt, die Bedeutung des sozialen Dienstes jener Zeit. Das Ministerium konzentrierte sich derzeit aber eher auf Freiwilligendienstleistende, die mit ihrem Engagement in den vielfältigen Einrichtungen einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in unserem Land leisteten, so die Sprecherin weiter. Gleichzeitig verweist sie darauf, dass diese Debatte zuerst auf Bundesebene zu führen sei.

Fazit der kaum geführten Debatte

„Auf reiner Freiwilligkeitsbasis läuft das dringend nötige Unterstützungssystem nicht rund. Vermutlich braucht es dafür tatsächlich eine Pflicht“, erklärt Annett Lazay. Gerade in der Pflege fehlte es ja bekanntlich an vielen Ecken.

Das Magdeburger Unternehmen UniNow befragte dazu 8166 Studierende an deutschen Hochschulen. 83 Prozent wünschen sich, dass die Wiedereinführung der Wehrpflicht für beide Geschlechter gelten soll.